



# PAREDES

## *Portugals Holzbau-Hauptstadt*

**Mestre Manuel Fialho ist einer der letzten Kunstschreiner in Paredes. Er produziert Epochen-Mobiliar und bedient mit seiner exklusiven Kollektion einen Nischenmarkt**

TEXT UND FOTOS:  
CATRIN PONCIANO

In die weitläufigen Mischwälder der Bergzüge Gondomar, Valongo und Paredes, schmiegt sich östlich von Porto die Kreisstadt Paredes ein. Seit 2017 sind die bergigen Regionen zusammengefasst zum Naturschutzgebiet *Parque das Serras do Porto*. In den Wäldern wächst „weiches“ und „hartes“ Holz, allen voran Nutzholz wie Kiefer, Schirmpinie, Eiche, Kastanie, Eukalyptus, Kirsche oder Nussbaum. Der Ertrag aus der Waldwirtschaft bietet den Menschen vor Ort ideale Bedingungen für eine nachhaltige Existenz in der Holzindustrie. Deswegen hat sich Paredes in den vergangenen 250 Jahren zum Holz verarbeitenden Zentrum Portugals entwickelt und wird *Capital da Madeira* genannt, weil dort die größte Handwerkerdichte rund um die Zunft der Holzarbeiter ansässig arbeitet.

*Madeira* heißt Holz auf Portugiesisch. Sprachhistorisch bedeutet *madeira* Materie, sprich lebendige

Masse eines Wesens aus der Natur. Holz bestimmte in dem romanisch und erzkatholisch geprägten Landkreis von jeher die lokale Identität und die ortsansässige Zunft trumpft auf mit Fachbereichen in der Weiterverarbeitung des vielseitigen Rohstoffes, in denen Männer und Frauen tätig sind: Holzfäller, Sägewerke, Tischler, Schreiner, Zimmermänner, Drechsler, Intarsien-Schneiderinnen, Naturfaser-Flechterinnen, Vergolder, Skulpteure und Polsterer. Sie alle arbeiten in Paredes Hand in Hand, um hochwertige Möbel mit Ästhetik und langer Lebensdauer herzustellen. All diese Fachbereiche sind in dem Buch *Artes em Madeira de Paredes*, das die Kunst im Holz zu einem nachhaltigen Kreislauf zusammenfasst, publiziert. bilingual auf Portugiesisch und Englisch von der *Câmara Municipal de Paredes* in Kooperation mit ansässigen Handwerksbetrieben herausgegeben.



**Einer derjenigen, die die Kunst im Holz seit nurmehr einem halben Jahrhundert beherrschen, ist Meister Fialho.** Seine Werkstatt riecht nach Harz und Hobelspänen. Kunstvoll geschnitzte Skulpturen und Heiligenfiguren aus Holz bevölkern den Raum. Möbelrahmen von Salonsesseln und Kommoden warten auf Politur. Spiegelrahmen auf den letzten Schliff. Altarstücke auf Restauration. Das Atelier der Möbeltischlerei Fialho erfreut sich bester Auftragslage und strahlt eine friedliche Atmosphäre aus. Werkzeuge für die Kunstarbeit mit Holz liegen sauber aufgereiht und sortiert nach Größe und Einsatz auf der Werkbank oder hängen an der Wand. Hobelspäne tanzen im Kegel der durch die von Holzstaub getrübbten Scheiben hereinfliegenden Sonnenstrahlen. An drei Werkbänken arbeiten vier Schreiner. Schweigend. Auf ihre Arbeit konzentriert. Ihre Hände bewegen sich eifrig. Ihre Hingabe an die Materie Holz – und ihr Können – merkt man ihnen auf den ersten Blick an. Sie modifizieren jedes Stück zu einem Kunstwerk, so als würden sie mit ihren Werkzeugen malen und nicht schnitzen, so fein modelliert fragil wirkt das Ergebnis.

**Ohne Holz wäre Paredes arm, sagt Meister Fialho,** und meint damit keineswegs nur den monetären Wert der Möbeltischlereiindustrie seiner Heimatstadt, sondern den immateriellen. Die Bürger seines Landkreises definieren sich schließlich durch ihre Zunft. Durch die unterschiedlichen Epochen während der Renaissance, des Barock, des Rokoko und der Moderne geprägt sowie bereichert durch kunsthandwerkliches Wissen aus Italien und Frankreich, bietet die örtliche

Möbelindustrie die gesamte Bandbreite Möbel nach Maß von traditionell bis Design an und damit besagte berufliche Vielfältigkeit, die beim Waldarbeiter beginnt und beim Polsterer aufhört, basierend auf handwerklichen Kenntnissen – und Handwerkerstolz.

Den spürt man bei *mestre* Fialho in jeder Geste, mit der er seine Ausführungen unterstreicht. Seit er 14 war, legt er Hand an Holz. Gelernt hat er in der Werkstatt eines damals angesehenen Meisters in Paredes und vertiefte anschließend seine Kenntnisse während eines einjährigen Volontariats in Frankreich bei französischen und italienischen Kunstschreibern und sakralen Schnitzkünstlern. Fialhos hauseigene Fachbuch-Bibliothek birgt echte Raritäten, die er in Portugal niemals gefunden hätte. Heute ist der Meister 64 Jahre alt und blickt zurück auf 50 Jahre Arbeit als Kunstschreiner, davon 40 Jahre selbstständig.

Geschickt führt er den Hohlbeitel entlang einer schmalen Furche, die die Kontur eines Engelsgesichts umrahmt. Eine Auftragsarbeit für einen Hausaltar, erklärt er. Abwechselnd mit der rechten und mit der linken Hand setzt er das Präzisionswerkzeug an und schlägt mit der jeweils anderen Hand sanft den Holzschlegel gegen den Holzgriff. Span für Span höhlt *mestre* Fialho das Stück Nussbaum aus und beschert dem Engelsgesicht Form und den Augen Ausdruck. Aus dem eben noch flachen Stück Holz entsteht allmählich ein plastisches Kunstwerk.

**Sakralkunst sei seine Passion, gesteht der Meister, doch von Altar-Restauration allein kann niemand leben.** Aus diesem Grund steht seine Werkstatt auf ►

”

**In Fialhos Schreinerei entsteht jedes Design-Mobiliar von Meisterhand**

Seite 26

links:

**Meister Fialho schnitzt ein Engelsgesicht**

rechts:

**Der Geselle sorgt für kunstvolle Spiegelrahmen**

unten:

**Neuvergoldung antiker Altar-Kapitelle**



**Tourismusbüro am  
Bahnhof von Paredes**  
Largo da Estação  
turismo@cm-paredes.pt

**Festival de Artes em  
Madeira de Paredes:**  
24.9. bis 9.10.2022  
festivaldeartesem  
madeiradeparedes.pt

**Kunstschreinerei Fialho**  
moveis-fialho.com

mehreren Füßen, denn der Meister und seine Gesellen widmen sich zu 90 Prozent ihrer Kapazität der Möbeltischlerei nach authentischen Vorlagen vergangener Epochen. Mittels eines Pantografen maßstabgetreu auf Papierbögen gezeichnet vergrößert, fertigt Meister Fialho die gewünschten Möbel exakt nach den Vorlagen an. Französisch inspirierte Salonsessel, empirisch viktorianische Kommoden oder klassische Jugendstilbüffets. Das i-Tüpfelchen des Repertoires bildet jedoch die Veredelung des Holzes mit Blattgold, Kupfer- oder Silberfolie, was dem jeweiligen Mobiliar eine ureigene ästhetische Patina verleiht.

Das Vergolden vergibt *mestre* Fialho an einen Kollegen, der sich auf die *talha* Kunst spezialisiert hat: *mestre* Joaquim de Jesus bringt eine spezielle Flüssigkeit, einen Fön, Pinsel und Blattgoldfolien mit. Ein Spiegelrahmen für eine Kundin in den Arabischen Emiraten wartet auf seine geschickten Finger sowie ein Kapitell aus einem barocken Kirchenaltar. Sorgfältig poliert Meister Joaquim das Holz und wischt es ab. Anschließend trägt der Vergolder ein gräulich schimmerndes Tonerde-Silikat mit einem Pinsel auf und bläst es mit dem Fön halb trocken. Auf das vorbehandelte Holz bettet er anschließend einzelne Lagen fragiler Metallfolie, auch Goldschaum genannt, und tupft sie mit einem feinen Haarpinsel auf das Holz. Die ein bis drei Mikrometer zarte Folie zerbröselst und verbindet sich mit dem Silikat zu einer glatten goldfarbenen glänzenden Fläche. Auf diese Weise entsteht der optische Effekt der Vergoldung.

**Die Nachfrage für derart hochwertige Einrichtungsgegenstände aus Massivholz kommt überwiegend von Möbelhäusern aus dem Ausland.** Die Exportrate liegt um ein Vielfaches höher als die Auftragslage vor Ort, erklärt Fialho. Das zieht früher oder später ein Nachwuchsproblem nach sich, befürchtet er. Denn auf der technischen Hochschule lernen Studenten zwar traditionelles und zeitgenössisches Möbeldesign zu kreieren und zu entwerfen, doch seiner Meinung nach fehlen Möglichkeiten für die praktische Ausübung in ortsansässigen Handwerksbetrieben. Fehlender Nachwuchs zöge einen Verlust der Nachhaltigkeit in der Region nach sich, gibt Fialho zu Bedenken und etliche Familienbetriebe müssten schließen.

Damit eben genau das nicht passiert, steuert das Rathaus in Paredes dagegen und unterstützt die Holzindustrie vor Ort mit allerlei Aktionen und Aktivitäten, um die Bekanntheit der Zunft und ihres Könnens überregional zu erhöhen. Dazu zählen Schnupperkurse für Jugendliche in Handwerksbetrieben, regelmäßig stattfindende Kunsthandwerksmärkte und Messen sowie das biennial im Herbst organisierte zweiwöchige *Festival de Artes em Madeira de Paredes*. Dort haben Aussteller die Möglichkeit, sich, ihr Können und ihre Produkte vorzustellen. Möge es dem Landkreis also gelingen, das Interesse für das Handwerk überregional wieder zu erwecken, damit Paredes die Holzbauhauptstadt Portugals bleibt, *madeira* der Region auch weiterhin nachhaltig Wohlstand beschert und die Handwerker stolz auf ihre Zunft sind. ▾